

Juli 2019

**Notizen von Sommertagung  
der 15. Landessynode, 4. – 6. Juli 2019  
im Hospitalhof Stuttgart**

**mit der Bitte um Weiterleitung  
an die Bezirkssynodalen und Kirchengemeinderäte**

**Landesbischof entschuldigt sich für Unrecht gegenüber Homosexuellen**

Im Rahmen einer Andacht am zweiten Synodaltag entschuldigt sich Landesbischof Frank O. July im Namen der Landeskirche für das Unrecht, das gleichgeschlechtlich liebenden Menschen in der Vergangenheit widerfahren ist. Nicht nur in der Zeit des Nationalsozialismus, sondern auch noch lange danach hätten sie Verfolgung und Diskriminierung erlitten. July wörtlich: „Wir sprechen aus: Wir haben als Kirche im Schutz und Eintreten für gleichgeschlechtlich liebende Menschen in der Vergangenheit oftmals Diskriminierung und Verfolgung mit befördert. Wir wollen bei aller theologischen Unterschiedlichkeit den gleichgeschlechtlich orientierten Schwestern und Brüdern im alltäglichen Umgang in Gemeinde, Kirche und Gesellschaft kräftiger und ohne Bedingungen bezeugen: Du bist Gottes geliebtes Kind. Wir sprechen aus: Für die vielen schmerzhaften Erfahrungen, die gleichgeschlechtlich empfindenden Mitchristinnen und -christen und Mitmenschen in und durch unsere Kirche machen mussten, bitten wir um Entschuldigung vor Gott und den Menschen.“

Die Offene Kirche ist froh, dass endlich ein Wort der Entschuldigung ausgesprochen und die Schuld bekannt wurde. Sie kritisiert jedoch, dass keine Vertreterinnen und Vertreter der Lesben und Schwulen eingeladen waren, es hätte ihnen persönlich von Angesicht zu Angesicht gesagt werden müssen. Die Diskriminierung in der Kirche wird durch den halbherzigen Beschluss zur öffentlichen Segnung fortgeschrieben. Zudem kam in den Worten des Landesbischofs zu wenig zum Ausdruck, wie sehr unser eigener Kern, Theologie und Frömmigkeit, für die aktive Verfolgung in Gesellschaft aber eben auch in der Kirche verantwortlich waren.

**Entscheidungen am Beginn des Lebens ...**

Durch eine Blutuntersuchung kann heute festgestellt werden, ob ein ungeborenes Kind durch die Genvariante Trisomie 21 ein Down-Syndrom aufweisen wird. Sollen die Gesetzlichen Krankenkassen dies als Regelleistung bezahlen? Die Kammer für öffentliche Verantwortung der EKD befürwortet dies für Risikoschwangerschaften. Das Diakonische Werk Württemberg sieht dies kritisch. Eine Regelleistung der Kassen erhöhe die Wahrscheinlichkeit, dass bei einem entsprechenden Ergebnis die Schwangerschaft abgebrochen werde. Zudem sei die Begrenzung auf Risikoschwangerschaften nicht möglich. Eltern mit einem Kind mit Behinderung müssten vielfältig unterstützt werden. In der Debatte schließen sich OK-Synodale der EKD-Position an. Harald Kretschmer verweist

darauf, dass Kassen die riskante Fruchtwasserpunktion bei Risikoschwangerschaften schon lange zahlen, warum dann nicht die schonende Blutuntersuchung? Marina Walz-Hildenbrand verweist auf die Pflichtberatung vor einem Bluttest, eine Untersuchung bedeute noch lange keinen Abbruch. Zudem könne es nicht sein, dass sich nur die Reichen den Bluttest leisten können, Arme hingegen nicht. Ähnlich votieren Jutta Henrich und andere.

### ... und am Ende des Lebens

Wie gelingt gute Begleitung am Lebensende, wie ist ein assistierter Suizid zu bewerten?



Markus Mörike

Markus Mörike sieht für den Diakonieausschuss den Beginn wie das Ende des Lebens unter der Frage, welchen Wert dem Leben zugemessen wird. „Ist dieses Leben lebenswert und bleibt unser oder mein Leben lebenswert?“ Jeder einzelne Mensch, jede Situation muss gesondert bewertet werden. Kritisch werde es, wenn der gesellschaftliche Diskurs und die „öffentliche Meinung“ Menschen zu einem Verhalten drängen, das sie eigentlich gar nicht für sich wollen. Harald Kretschmer weist auf die wenigen Krankheitssituationen, in denen die Palliativmedizin keine Linderung verschaffen kann. Ist da nicht Hilfe, dass ein Mensch sein Leben selbst beenden kann, geboten? Die Synode ringt um diese Fragen und regt zu einer breiten Diskussion in den Gemeinden und der Gesellschaft an.

### Seenotrettung ist Christenpflicht – Aktuelle Stunde

Markus Mörike sieht die Wertegemeinschaft Europas in Gefahr. Die Kirche schweigt nicht, das ist gut so. Wir dürfen nicht nachlassen, die Stimme zu erheben. Wir müssen uns mit denen vernetzen, die für sichere Häfen Europas sind. In Württemberg seien nur drei Kommunen beigetreten. Ein Rettungsschiff unter der EKD-Flagge wäre ein gutes Signal.

Mit jedem Menschen, der ertrinkt, stirbt ein Stück der Würde Europas, sagt Martina Klärle. Unterlassene Hilfeleistung werde normalerweise bestraft, warum nicht hier? Sie hofft auf ein Europa, das die staatliche Aufgabe, Ertrinkende zu retten, ernst nimmt.

Marina Walz-Hildenbrand hält es für ein Armutszeugnis, dass es keine realen Fluchtwege gibt. Dieses Jahr seien bereits fast 600 Menschen im Mittelmeer ertrunken. Leben retten ist Christenpflicht.

Am Beispiel der Stadt Rottenburg zeigt Elke Dangelmaier-Vinçon, dass Kommunen sich aufgrund ihres christlichen Hintergrunds zu sicheren Häfen erklären. „Werden wir an unseren Orten bei den Kommunen vorstellig!“ Als weltweit vernetzte Kirche wissen wir auch um die Not, die in der Presse totgeschwiegen wird, so auch der Bürgerkrieg in Kamerun. Das müssen wir öffentlich machen.

Hellger Koepff mahnt, in der Alltagssprache die Schere im eigenen Kopf wahrzunehmen. Im vorausseilender Vorsicht kommen wir den rechten Kritikern schon viel zu weit entgegen. Hier heißt es selbstkritisch und wachsam zu sein. Er fordert auf, die Kontakte zu pflegen, damit weitere Kommunen zu sicheren Häfen werden.



Hellger Koepff

## Ihr seid eine reiche Kirche – Bericht von der ökumenischen Visite

Frauen und Männer aus der weltweiten Ökumene haben im Frühjahr die württembergische Landeskirche visitiert. Die Rückmeldungen lassen sich in den Satz fassen: „Ihr habt viel, darum könnt ihr auch viel verlieren.“ Württemberger sollten nicht vergessen, dass man auch als kleine Kirche den Unterschied in der Gesellschaft ausmachen kann. Den Einfluss durch ökonomische Denkmuster bringen die ökumenischen Geschwister so auf den Punkt: „Wir sind alle auf den Kapitalismus getauft“. Angesichts des Perfektionismus wird gefragt, ob und wo bei uns Fehler gemacht werden dürfen.

## Kirche im Umbruch – Freiburger Projektion für das Jahr 2060

„Die Babyboomer haben weniger Kinder als ihre Eltern.“ So beschreibt Fabian Peters vom Forschungszentrum Generationenverträge der Uni Freiburg, die demografische Problematik der Kirchen. Das sei aber nur ein Faktor für den vorausgesagten Mitgliederrückgang der Kirche. Daneben verlassen bis zum 31. Lebensjahr 28% der Männer und 20% der Frauen die Kirche. Nimmt man beide Faktoren zusammen, könnte die Landeskirche 2060 noch 1,0 Mill. Gemeindeglieder (heute rund 2 Mill.) haben. Das wird sich auf die finanziellen Möglichkeiten auswirken. „Nicht alles können wir beeinflussen“, so Peters, aber können wir nicht durch glaubwürdige Arbeit Austritte verhindern?“



Unter Leitung von Martin Plümicke, Jutta Henrich und Elke Dangelmaier-Vinçon (v.li.) beraten die Synodalen der OK.

Kirche hat Zukunft, denn sie ist wichtig, sagt Elke Dangelmaier-Vinçon für die Offene Kirche. Renommierte Journalistinnen und Journalisten hätten kürzlich die Bedeutung der kirchlichen Arbeit für die Gesellschaft herausgestrichen – „Ihr habt etwas zu geben, was diese Gesellschaft, was diese Welt nötig hat.“ Die OK sieht in der Studie einen Ruf, genau hinzuschauen, wo wir den Kontakt zu Mitgliedern unserer Gemeinde und in der Gesellschaft verloren haben. Kirche müsse verlässlich an der Seite der Menschen sein, besonders in den Grenzsituationen des Lebens. Es

braucht keine neuen Projekte aber mehr Zeit. Das gelte besonders für Pfarrerinnen und Pfarrer. Gelebte Nächstenliebe und hohe Verlässlichkeit überzeugen am meisten.

Peter Reif sieht alle in der Kirche gefordert, authentisch über den eigenen Glauben Auskunft zu geben. Martin Plümicke fordert, die Menschen mit einem offenen geistlichen Interesse verstärkt in den Blick zu nehmen. Sie suchen Kirche bei Gelegenheit und wollen bei einzelnen Aktionen an die Kirche andocken.

## Hohe Steuereinnahmen nutzen

OKR Martin Kastrup stellt die mittelfristige Finanzplanung vor. Diese nutzt die derzeitigen guten Steuereinnahmen und sieht erhebliche Investitionen wie auch Rückstellungen für kommende Pensionsverpflichtungen vor. Neben den Immobilien sind Schwerpunkte: Veränderung der Öffentlichkeitsarbeit der Landeskirche | Arbeit mit jungen Erwachsenen | Weiterführung der Flüchtlingsarbeit in den Kirchenbezirken.

Die Offene Kirche fordert, so Martin Plümicke, auch im kommenden Jahr 4% mehr den Kirchengemeinden zur Verfügung zu stellen. Die im Herbst 2018 beschlossenen Kürzungen



Angelika Klingel

beim Kirchlichen Dienst in der Arbeitswelt, beim Dienst für Mission, Ökumene und Entwicklung sowie im Krankenhaus sind das falsche Zeichen, schließlich müssen wir Menschen erreichen, die zu den Gemeinden wenig Kontakt haben. Markus Mörike will die Fortsetzung der Flüchtlingsarbeit nicht auf drei sondern auf fünf Jahre beschlossen sehen. Angelika Klingel betont die Bedeutung der Mutter-Kur-Kliniken für die Stärkung der Familien. Anita Gröh betont, eine um 4% erhöhte Zuweisung stehe den Gemeinden zu. Die zusätzlichen Mittel (24 Mill Euro) für die Sanierung historischer Kirchen begrüßt sie in ihrer Funktion als Vorsitzende des Ausgleichsstocks. Martina Klärle wirbt um Mut, in die Zukunft der Kirche zu investieren. Mit einem Nachtragshaushalt für das laufende Jahr werden dringende Aufgaben jetzt schon ermöglicht.

### **Pfarrdienst bleibt wichtige Säule der Kirche – aber Pfarrplan wird nicht ausgesetzt**

Oberkirchenrat Wolfgang Traub berichtet über die Personalstrukturplanung für den Pfarrdienst. Er sieht die Gemeinden stabil versorgt, die Kosten für den Pfarrdienst sind derzeit vom Haushalt gut zu tragen. Im Jahr 2030 wird mit durchschnittlich 1763 Gemeindegliedern pro 100%-Pfarrstelle ein Höchststand erreicht, danach werden es wieder weniger. Komende Herausforderungen sind die Beihilfeleistungen für den aktiven Pfarrdienst und die Ruheständler aber auch Versorgungsleistungen. Der Theologische Ausschuss sieht die Planung derzeit im grünen Bereich, Mitte der 2040er Jahre wird es aus heutiger Sicht eher kritisch.

Martin Plümicke hatte beantragt, mehr Personen in den Pfarrdienst aufzunehmen und dadurch eine längere Zeit ohne Pfarrpläne für die Gemeinden zu halten. Plümicke sieht die Pfarrpläne als größte Schwierigkeit für die Gemeinden. Seiner Überzeugung nach seien Pfarrpläne nach dem Jahr 2030 vermeidbar, dies sei finanziell möglich. Die Kirche solle sich nicht immer nur von negativen Prognosen bannen lassen.

Die Mehrheit der Landessynode lehnt den Antrag aus der OK ab.

### **Kindergartenarbeit wird finanziell gestärkt – zu Lasten aller Kirchengemeinden**

Kirchengemeinden erhalten künftig 1000 € für jede Kindergartengruppe, 2067 Gruppen gibt es im Bereich der Landeskirche. Ulrike Sämann verweist auf die hohe Bedeutung der evangelischen Kindergartenarbeit für die religiöse Bildung und die Kirchengemeinden, sie wirbt um Zustimmung. Anita Gröh sieht in dem Finanzierungsmodell eine Rückkehr zur Bedarfszuweisung und trägt rechtliche Bedenken vor. Martin Plümicke hält den Antrag für halbherzig, da es keine wirkliche Entlastung gibt, im Grunde bräuchten die Kindergärten deutlich mehr finanzielle Mittel.

### **Personalgemeinden auf Kirchenbezirksebene**

Für Gemeindeglieder, die sich um besondere Gottesdienste sammeln, wird die rechtliche Möglichkeit geschaffen, eine eigene Gemeindeform zu schaffen. Diese sind den Kirchenbezirken zugeordnet. Die Bezirkssynoden entscheiden künftig über die Einrichtung solcher Personalgemeinden.



### **Biblisch Texte für Gottesdienste neu geordnet, liturgischer Kalender aktualisiert**

Die sechs Reihen für die Predigttexte der EKD werden in Württemberg übernommen, eine weitere württembergische Reihe trägt den hiesigen Traditionen Rechnung. Ebenso gibt es künftig für jeden Sonntag zwei Wochenlieder. Die Regelung der Feiertage und der liturgischen Farben wird besonders an einigen Gedenktagen angepasst.

### **Landeskirche unterstützt Krankheitshilfe des Pfarrvereins**

Der Pfarrverein verhandelt schon lange über eine neue Regelung der Krankheitshilfe („Pfarrerkrankenkasse“). Die Landeskirche unterstützt diese Bemühungen. Sie fordert im Gegenzug eine Erhöhung der Beiträge der Pfarrerinnen und Pfarrer, damit die Absicherung zukunftsfest gemacht werden kann.

### **Kampf um ein Zivilsteuergesetz wird von Landeskirche nicht mitgetragen**

Bürgerinnen und Bürger sollen selbst entscheiden können, ob von ihren Steuerzahlungen ein Teil für das Militär verwendet wird oder nicht. Sich dafür einzusetzen hatte Harald Kretschmer hatte die Landeskirche aufgefordert. Der Oberkirchenrat und der zuständige Ausschuss sehen jedoch massive demokratierechtliche Probleme. Kretschmer hofft dennoch, dass die Kirche sich in den nächsten Jahren eines Besseren belehren lässt.

### **Ehrenamt wird gefördert**

Mehr als 150.000 Ehrenamtliche engagieren sich in der Landeskirche. Diese brauchen Unterstützung in der Fläche der Landeskirche. Daher wird der Oberkirchenrat aufgefordert, für die Jahre 2020 bis 2024 die Ehrenamtsförderung in die Strategische Planung und die Mittelfristplanung aufzunehmen. Zudem werden für fünf Jahre je 200.000 Euro für die Ausbildung von Ehrenamtskoordinatoren zur Verfügung gestellt. Für die OK unterstützen Jutta Henrich und Hildegard Jessen dieses Anliegen durch ihre Redebeiträge.

### **Sollen Oberkirchenräte durch die Landessynode gewählt werden?**

Die vom Landeskirchenausschuss gewählten Oberkirchenrätinnen und Oberkirchenräte sollen künftig von der Landessynode bestätigt werden. So hatte es Martin Plümicke beantragt. Das diene der Demokratisierung der Kirche. Zudem seien Oberkirchenrat und Landessynode besser aufeinander bezogen. OK-Synodale unterstützen den Antrag, den die Mehrheit der Landessynode jedoch ablehnt.

### **Können in der Mitarbeitervertretung die mitwirken, die nicht in der Kirche sind**

Aus der Mitte der Offenen Kirche bringt Peter Reif einen Gesetzentwurf ein. Dadurch soll Mitarbeitenden in diakonischen Einrichtungen, die nicht einer Kirche angehören, ermöglicht werden, in der Mitarbeitervertretung mitzuarbeiten.

20% der Mitarbeitenden in der Diakonie gehören nicht einer Kirche an, ohne sie müssten längst viele Einrichtungen schließen, sagt Markus Mörike. Selbstverständlich werden sie auf die diakonischen und kirchlichen Grundlagen der Arbeit verpflichtet und in Fortbildungen herangeführt. Diakonische Unternehmenskultur bedeutet



Ulrike Sämam und Peter Reif informieren sich beim Vorsitzenden der AGMAV, Uli Maier (re.)

allerdings auch Beteiligung. Daher kann man Nichtmitglieder der Kirche nicht von der Mitarbeitervertretung ausschließen. Jutta Henrich und Hellger Koepff erinnern an die geistlichen Wurzeln der Diakonie. Diese müssten jedoch in den alltäglichen Entscheidungen gelebt werden. Die Strahlkraft des diakonischen Profils muss sich in der Praxis bewähren. Man kann nicht qualifizierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter einstellen und sie dann von der Mitarbeitervertretung ausschließen.

Der Entwurf ist in den Rechtsausschuss verwiesen.

**Weiteres in Stichworten:**

- Ehekurse werden entwickelt: Mit dem Schwerpunkt gelingender Kommunikation sollen Kursformate für Ehepaare entwickelt werden.
- Konfi-3: Einführung in den Gemeinden befürwortet (derzeit jede siebte Gemeinde), von einer Verpflichtung wird abgesehen.
- Energiemanagement: Die Stelle, von Ruth Bauer und der OK massiv gefordert, wird nun endlich besetzt



Kerstin Vogel-Hinrichs

Geistlich eingestimmt wurde die Landessynode mit einem Gottesdienst und einer Predigt der OK-Synodalen Kerstin Vogel-Hinrichs, Dekanin in Degerloch.

Diese Synodaltagung war die vorletzte der laufenden Wahlperiode. Am 1. Dezember diesen Jahres wird eine neue Landessynode gewählt. Die Offene Kirche hofft mindestens so stark wie jetzt in der 16. Landessynode vertreten zu sein. Machen Sie in Ihren Gemeinden, im Freundeskreis und der Nachbarschaft kräftig Werbung für die Kandidatinnen und Kandidaten der OK.

Bericht: Hellger Koepff, Biberach

Alle Informationen über die Frühjahrssynode finden Sie unter dem folgenden Link:

<https://www.elk-wue.de/wir/landessynode/sitzungen-der-landessynode/fruehjahrstagung-2019-1/>